

Wedekind, Frank: Das arme Mädchen (1891)

1 Böt mir einer, was er wollte,
2 Weil ich arm und elend bin,
3 Nie, und wenn ich sterben sollte,
4 Gäß ich meine Ehre hin!
5 Schaudernd eilt das Mädchen weiter,
6 Ohne Obdach, ohne Brot,
7 Das Entsetzen ihr Begleiter,
8 Ihre Zuversicht der Tod.

9 Es klappert in den Laternen
10 Des Winters eisig Wehn,
11 Am Himmel ist von den Sternen
12 Kein einziger zu sehn.

13 Wie sie nun noch eine Strecke
14 Weiter irrt, sieht sie von fern
15 An der nächsten Straßenecke
16 Einen ernsten, jungen Herrn.
17 Ihm zu Füßen auf die Steine
18 Bricht sie ohne einen Laut,
19 Hält umklammert seine Beine,
20 Und der Herr verwundert schaut:

21 »wenn dich die Menschen verlassen,
22 Komm auf mein Zimmer mit mir;
23 Jetzt tobt in allen Gassen
24 Nur wilde Begier.«

25 Und sie folgte seinen Schritten,
26 Hielt sich schüchtern hinter ihm;
27 Jener hat es auch gelitten,
28 Wurde weiter nicht intim.
29 Angelangt auf seinem Zimmer

30 Zündet er die Lampe an,
31 Bei des Lichtes mildem Schimmer
32 Bald sich ein Gespräch entspann:

33 »es boten mir wohl viele
34 Ein Obdach für die Nacht,
35 Doch hatten sie zum Ziele,
36 Was mich erschauern macht.«

37 »ferne sei mir das Verlangen«,
38 Sprach der ernste, junge Mann,
39 »dir zu färben deine Wangen,
40 Wenn ich's nicht durch Güte kann.«
41 Bat sie, länger nicht zu weinen,
42 Holte Wurst und kochte Tee,
43 Und am Morgen zog er einen
44 Taler aus dem Portemonnaie.

45 Sie hat ihn bescheiden genommen
46 Und fand, eh der Tag vorbei,
47 Als Plätterin Unterkommen
48 In einer Wäscherei.

49 Aber ach, die Tage gingen
50 Und die Nächte freudlos hin,
51 Bluteswallungen umfingen
52 Ihren frommen Kindersinn.
53 Immer mußt sie sein gedenken,
54 Der so freundlich zu ihr war,
55 Immer mußt den Kopf sie senken
56 In der muntern Mädchenschar.

57 Und eines Abends um neune
58 Hielt sie's nicht aus,
59 Lief ganz alleine

60 Nach seinem Haus.

61 Er war noch nicht heimgekommen,
62 Sie verkroch sich unters Bett,
63 Bis sie seinen Schritt vernommen,
64 Wo sie gern gejubelt hätten.

65 Doch sie hielt sich still da unten,
66 Bis er sich zu Bett gelegt
67 Und den süßen Schlaf gefunden,
68 Dann erst hat sie sich geregt.

69 Leise wie eine Elfe
70 Schlüpft sie zu ihm hinein:
71 »daß Gott mir helfe –
72 Ich bin dein!«

73 Doch da hat er sich erhoben,
74 Wußte erst nicht, was geschah,
75 Hat die Kissen vorgeschoben,
76 Als das Kind er nackend sah:
77 »nein, jetzt will ich dich nicht haben;
78 Wohl dir, daß du mir vertraut!
79 Aber spare deine Gaben,
80 Denn schon morgen bist du Braut!«

81 Er führte binnen acht Tagen
82 Sie wirklich zum Altar.
83 Es läßt sich gar nicht sagen,
84 Wie glücklich sie war.

(Textopus: Das arme Mädchen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42185>)